

Mein Vogtland

Frägt den Baum im grünen Wald,
er kann die Antwort geben!

Frägt im Tal den schmalen Weg,
weshalb ich hier will leben!

Sagt es euch der Vögel Lied,
was einst die Kinder sangen?

Sagt es euch das Heidekraut,
wo ich mit ihm gegangen?

Weiß der Bach im Wiesengrund,
wie mich das Heimweh brannte?

Weiß es wohl der stille See,
wie oft ich „mein“ ihn nannte?

Die Wolke kennt es, dieses Land,
ein Punkt nur auf der Erde,
mein liebes Vogtland, Heimat du,
die mich das Liebes lehrte!

Lieder ohne Worte

Ohne Worte singt der Wald
sein uraltes Lied,
das wie Rausen und wie Rauschen
durch die Wipfel zieht.

Ohne Worte spricht der Baum
mir von aller Zeit,
er grüßt mich, ich grüße ihn
voller Dankbarkeit

Ohne Worte geh' ich so,
fühl' mich frei und froh,
möcht am liebsten singen,
summ' die Abschiedsmelodie,
meine Schüler sangen sie,
wenn wir heimwärts gingen.

Scheiden wir mit Song und Klang,
Leb' wohl, du schöner Wald...

Kollerbeide

(„Wenn ich ein Vöglein wär“)

Noch immer hab' ich nicht genug
von diesem Fleckchen Erde.

Ich werde immer dorthin gehn,
bis ich gerufen werde.

Noch immer lockt der stille See
und der bekante Weg.

Ich möcht' ihn gern noch einmal sehn,
den kleinen Brückensteg.

Ich träumt davon so manche Nacht,
und immer, wenn ich aufgewacht,
war die Enttäuschung groß.

Es ging mir wie dem Mägdlein,
das wünscht' es wär ein Vogel klein.

Davon komm' ich nicht los.

Alles hat seine Zeit

Nur der Wald blieb mir erhalten
aus der längst vergangnen Zeit.

Was ich suchte, Traumgestalten,
dem Vergessen längst gewiebt.

Was hier einstmal's tief bewegte,
rührt heute keinen mehr.

Der den Grundstein damals legte,
kommt in Bildern nur noch her.

Was die Bäume miterlebten

und der Wald bis heut' laut kund,
ging vorüber... Und das Bächlein
fließt und fließt im Vogelgrund.

Halt

Halt, Leben, laufe ~~nicht~~ nicht davon,
ich will noch bisschen bleiben,
ich will noch einen Frühling sehen
und noch Gedichte schreiben.

Halt, liebes Leben, warte noch,
bis Abschied ich genommen
und ich dem alten Baum gesagt:
„Ich werd' nicht wiederkommen“,

bis ich „Leb wohl“ gewünscht dem Weg
und auch dem klaren Bach,
Dann, liebes Leben, geh ich gern,
such' nicht um Aufschubmach.